La dolce vita

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Begegnung mit einer Chario, namentlich der Delphinus in LP 6/2006. Und ich war angenehm überrascht von der locker-flockigen, satten und lebhaften Musikwidergabe der kleinen Italienerin. Um so mehr interessierte mich, ob die deutlich größere Pegasus den Genuss noch zu steigern vermag ...

Zahlreiche Winkel und großzügige Abrundungen nehmen der Pegasus das „Kistige“ und unterbinden Stehwellen im Gehäuse

Zentrum der gesamten Constellation-Serie, aus der sowohl die Delphinus als auch die Pegasus stammen, ist nach wie vor der Wave Guide-Hochtöner „T38“. Ungewöhnlich an der Gewebekalotte ist nicht nur der enorme Membrandurchmesser von 38 Millimetern, sondern auch die hornförmig ausgeformte Frontplatte, mit 130 Millimetern Durchmesser ebenfalls gut dabei. Sie ist nicht so stark gewölbt, dass es zu einem tatsächlichen Horneffekt kommt, viel mehr sorgt der „Wave Guide“ (zu Deutsch Wellenleiter) für eine leichte Pegelanhebung am unteren Ende des Übertragungsbereichs und – noch wichtiger – ein kontrolliert „beschnittenes“ Rundstrahlverhalten. Mit dieser auch bei großen Beschallungsanlagen gerne eingesetzen Technik lässt sich die Schallenergie konzentriert in Richtung Zuhörer leiten, so dass einerseits weniger davon verschwendet wird und andererseits die Einflussnahme der Umgebung auf den Klang minimiert wird. Da Letztere sich meistens negativ bemerkbar macht und Wohnräume prinzipbedingt vollkommen unterschiedlich sind kann eine akustische Ausblendung des Raums nur sinnvoll sein. Gerade der Mittelhochtonbereich, ein sensitiver Bereich für Ohr und Musik, dankt das mit gesteigerter Präzision und deutlich stabilerer Räumlichkeit.

Der Tiefmittelton wurde im Vergleich zur Delphinus um einen potenten Mitteltöner derselben Größenklasse ergänzt. Obwohl sich die beiden äußerlich gleichen, liegen die Talente weit auseinander. Der wesentlich härter aufgehängte Mitteltöner beschränkt sich dem Namen entsprechend fast ausschließlich auf diesen Bereich und überlässt dem langhubigeren und deutlich weicheren Tieftöner die Bassarbeit exklusiv. Seine Anordnung nah am Boden leistet dabei zusätzliche Schützenhilfe. Hier kann sich der Schall nicht wie üblich kugelförmig, sondern dank der Begrenzungsfläche nur noch halbkugelförmig ausbreiten und seine Energie damit effektiver in Druck umwandeln. Das Bassreflexrohr findet sich derselben Logik folgend ebenfalls unten.

Dank dieser Treiberkonfiguration ist die Pegasus ist keins der üblichen Zweieinhalbwegsysteme, sondern ein unverwässertes Dreiweg-System, wenn auch mit tiefer Trennung zwischen Bass und Mittelton. Ähnlich geht es auch obenrum zu, Mittel- und Hochtöner treffen bei niedrigen

Mitspieler

Plattenspieler:
· Transrotor Fat Bob mit SME 309 und Clearaudio Goldfinger

Phono-Vorverstärker:
· PS-Audio GCPH

Vollverstärker:
· Symphonic Line Klarheit 1

Gegenspieler

· Manger Zerobox 109
· Klang+Ton Cheap Trick 230
· B&W 803 D

Das in die Rückwand eingelassene Anschlussterminal überzeugt mit soliden Schraubklemmen

M. Moussorgsky, Pictures at an Exhibition – Minneapolis Symphony Orchestra, Antal Dorati

Gespieltes

M. Moussorgsky
Pictures at an Exhibition
Minneapolis Symphony Orchestra, Antal Dorati

Christina Aguilera
Back to Basics

W.A. Mozart, Requiem
Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan

P. Tschaikowski
Klavierkonzert Nr. 1 – Clifford Curzon, Wiener Philharmoniker, Georg Solti

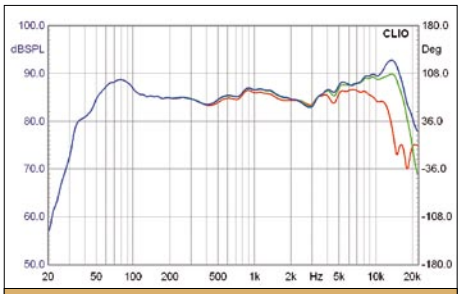
Björk
Volta

Der riesige Gewebehochtöner ist die Grundlage für alle Lautsprecher der Constellation-Serie

1,5 kHz aufeinander. Warum auch nicht, sorgen derartige Trennfrequenzen doch für einen besonders homogenen Übergang im Mittelton. Angesichts der Größe von Mittel- und Hochtöner stellt die elektrische und mechanische Belastbarkeit der Treiber dafür auch keine Hürde dar.

Trotz der potenten Bestückung und dem Fakt, dass sie direkt unter dem Constellation-Flaggschiff „Ursa Major“ kommt, wirkt die Pegasus erstaunlich zierlich. Dafür sind aber nicht nur die noch schlanke und recht hoch gewachsene Gehäuseform, sondern vor allem die abgesetzten Echtholz-Seitenwände verantwortlich. Der Korpus besteht aus hochdichter Faserplatte (kurz HDF), beschichtet mit einer rauen und strapazierfähigen Oberfläche in Anthrazit, die Seitenwangen gibt's in Kirsche und Walnuss natur. Auf der hier getesteten Pegasus ist die edle Walnussholz-Variante zu sehen, wer es gern etwas rötlich-frischer mag greift dementsprechend zur Kirsche. Das „ab Werk“ nach hinten geneigte Gehäuse, rundum großzügig abgerundete Kanten, kleine Züge in den Echtholzwangen und die Vermeidung paralleler Wände sind zusätzliche Maßnahmen, die der Pegasus das „Kistige“ nehmen, das Lautsprechern dieser Größe ansonsten kaum abzugewöhnen ist. Für die mechanische und letztendlich auch optische Abkopplung vom Untergrund ist die abgesetzte Bodenplatte verantwortlich. Diese sorgt gleichzeitig für den notwendigen Abstand, den der nach unten operierende Bassist für seine Arbeit benötigt. Gummifüße sind fest dran, auf Wunsch gibt es auch noch ein Quartett Spikes pro Box, natürlich inklusive Bodenschonern.

Für unseren Hörraum-Teppich brauchen wir solche Spielereien allerdings nicht, der ist belastbar und sowieso einiges gewohnt. Etwas Herumrückerei ist allerdings notwendig, bis die Boxen perfekt ausgerichtet sind. Sofort macht sich wieder das angenehm erdige und breitschultrige Klangbild breit, das mir schon bei der Delphinus so gut gefiel. Die Pegasus legt hier ganz klar noch ein paar Kohlen nach, tönt stabiler im Tief- und sauberer im Mittelton. Obwohl sich das großflächige Mittelhochtonduo mit reichlich Duchhörbarkeit ordentlich in Szene setzt ist es ganz klar der Bassbereich, auf den sich das gesamte Klangbild stützt. Äußerst stabil und stämmig macht er sich in den unteren Lagen breit, ohne zu fett zu werden. Ein bisschen mit der Aufstellung



Gemessenes

Messtechnik-Kommentar

Die Pegasus zeigt die firmentypische Abstimmung, die nicht auf absolute Linearität, sondern auf volle Funktionsfähigkeit unter Wohnraumbedingungen ausgelegt ist. Der Frequenzgang ist daher leicht „badewannig“, mit zusätzlicher kleiner Betonung des Mitteltonbereichs. Der Pegel pendelt sich im Mittel bei ordentlichen 87 dB (2,83 V/1 m) ein. Das Ausschwingverhalten ist vor allem im oberen Bereich sehr sauber und schnell, der Klirr bleibt insgesamt gering. Die Impedanzmessung weist ein Minimum von 3,2 Ohm bei 83 Hz aus, fällt damit gerade noch in die 4-Ohm-Kategorie und bleibt ansonsten tadellos.

Echtholz-Seitenwangen aus Walnuss- oder Kirschholz verleihen der Pegasus eine angenehm rustikale Optik

Zwischen Standfuß und Boden des Gehäuses verrichten ein 17-cm-Bass und ein Reflexrohr optisch unauffällig und akustisch eindrucksvoll ihre Arbeit

spielen hilft hier trotzdem weiter, durch die Bodennähe ist die Kommunikation mit dem Raum und seinen Eigenheiten durchaus vorhanden. Mittel- und Hochton nehmen generelle Positionsänderungen und Einwinkelung nicht krumm, reagieren allerdings ausgeprägt auf Schieflagen im Stereodreieck. Hier macht sich in besonderem Maße der Waveguide-Hochtöner bemerkbar, der bei sauberer Aufstellung und Ausrichtung ein extrem räumliches, angenehm großes und stabiles Klangbild zaubert. Schnell fällt auf, dass die Klangwelten der Chario deutlich großformatiger und eindrucksvoller sind, als die überschaubaren Abmessungen der Box es vermuten lassen würden. Zudem langt die Italienerin dynamisch über den gesamten Bereich ordentlich hin, was das Gesamterlebnis zusätzlich intensiviert. Selbst der Bass-Siebzehner, zumindest auf dem Papier der, der mechanisch zuerst die Segel streichen wird, lässt nichts anbrennen und beißt auch bei hohen Pegeln noch kraftvoll zu. Insbesondere das Mittelhochtonduo zeigt in puncto Dynamik aber gerne, wo der Hammer hängt. Obenrum ist die Pegasus sowieso gut dabei und weiß ihren Waveguide-Hochtöner in Szene zu setzen. Bläsereinsätze strahlen und funkeln, ohne vordergründig oder gar zu dünn zu wirken. Die im Präsenzbereich leicht zurückgenommene Abstimmung sorgt für stets freundliche Töne, dank potenter Bestückung und progressiver Abstimmung kommt trotzdem keine Langeweile auf. Gleichzeitig werden räumliche Effekte geradezu holographisch durchhörbar und örtlich stabil reproduziert. Die Abkopplung vom Raum durch gezielten Technikeinsatz und passende Abstimmung funktioniert offensichtlich hervorragend.

Insbesondere großorchestrale Klassik hat es mir auf der Pegasus angetan. Diese wird dermaßen selbstsicher in Szene gesetzt, dass man einerseits einfach dasitzt und im Klangbild versinkt, sich andererseits aber auch nach längerem Hören nicht der kleinste Anflug von Ermüdung zeigt. Müsste ich diesem Lautsprecher eine bevorzugte Musikrichtung aufstempeln, so wären es ganz klar die großorchestralen Arrangements. Diese hört man selten so eindrucksvoll, sauber und lebensecht von einer vergleichsweise zierlichen Standbox wie dieser Italienerin. La dolce vita eben ...

Christian Gather

Chario Constellation Pegasus

· Preis (Paar)	**5.399,00 Euro**
· Vertrieb	Chario Deutschland Swistal Strassfeld
· Telefon	0 22 51 / 97 00 43
· Internet	www.chario.de
· Abmessungen (B x H x T mm)	230 x 1030 x 370 mm
· Gewicht	26 kg
· Chassis	1 x 170 mm Tieftöner 1 x 170 mm Mitteltöner 1 x 38 mm Hochtöner

Unterm Strich ...

» ... ist die Chario Constellation Pegasus ein Rundum-Wohlfühl-Lautsprecher mit einem großformatigen, satten und gleichzeitig prägnanten Klangbild. Sie verlangt etwas Sorgfalt bei der Aufstellung, bietet dafür aber eine hervorragend stabile und durchhörbare Räumlichkeit. Andererseits ist sie, was den Platzbedarf angeht, genauso unkritisch wie bei der Verstärkerwahl. Wer gerne in großen Klangbildern schwelgt und lieber genießt als seziert, findet in der potenten Pegasus den perfekten Spielpartner